Badische Landesbibliothek Karlsruhe

Digitale Sammlung der Badischen Landesbibliothek Karlsruhe

# Badische Landes-Zeitung. 1870-1918
# 1900

408 (3.9.1900) Mittagsblatt

Visual Library

**Ausgabe:**
Wöchentlich zwölf mal.
Abonnementspreis:
Vierteljährlich:
in Karlsruhe durch eine Agentur bezogen: 2 Mark 50 Pf., in das Haus gebracht: 2 Mark 80 Pf., durch die Post ohne Zustellgebühr 2 Mark 50 Pf Vorausbezahlung.

Redaktion und Expedition
Hirschstraße 9.

Telephonanschluß Nr. 401.

# Badische Landeszeitung

mit Badischem Museum, Parlamentsausgabe und Verlosungsbeilage.

**Anzeigegebühr:**
Die 1spaltige Kolonelzeile od. deren Raum für Lokal-Inserate 15 Pf., für auswärtige Inserate 20 Pf., im Reklameteil 60 Pf. Bei größeren Aufträgen entsprechenden Rabatt.

**Bemerkungen:**
Unbenützt gebliebene Einsendungen werden nicht aufbewahrt und können nachträgliche Honoraransprüche keine Berücksichtigung finden.

**Nr. 408.** Karlsruhe, Montag, 3. September 1900. **Mittagsblatt**

## Rückblick.

Am Ende der letzten Woche wurde die staunende Welt durch die Nachricht überrascht, daß auf dem Schauplatz der chinesischen Wirren der kaiserliche Hof von der japanischen Avantgarde gefangen worden sei. Wir haben sofort unserem Zweifel Ausdruck gegeben, und thatsächlich hat sich diese Kunde nicht bewahrheitet. Es war dies so ziemlich die dümmste Lüge, welche eine gewisse angelsächsische Presse seit langem ausgestreut hat, und das will doch viel sagen. Diesmal galt es offenbar nur die einfältigste Sensationslust zu befriedigen; denn es läßt sich absolut kein anderer Grund finden. Oder wollte man wieder den Japanern um den „Bart" gehen? Die haben es doch wahrlich nicht nötig, daß man ihren Ruhm durch dergleichen Leistungen erhöhe, ihre militärische Tüchtigkeit wird von allen Nationen anerkannt. Auch lassen sie sich durch öde Schmeicheleien keineswegs für englische Zwecke ködern. Das zeigt neuerdings ihre überraschende, in England sehr verstimmende Landung in Amoy. Doch scheint ihnen ihr Versuch, sich einen Spezialkriegsschauplatz zu schaffen, ebensowenig glücken zu wollen, wie den Engländern im Yangtse-Gebiet. Anders verhält es sich mit den Russen. Die Binnenlage der Mandschurei macht es hier den übrigen Mächten unmöglich, russischen Sondergelüsten entgegenzutreten, und so machen diese unter der tüchtigen Führung des Generals Rennenkampf bedeutende Fortschritte. Deutschland hat auch vorerst gar keinen Grund, hier dem russischen Siegeswagen in die Speichen zu greifen; denn zweifellos hat in den Amurländern Rußland, wenn nicht allein, so doch unendlich überwiegend Interessen zu vertreten, im Gegensatz zum Yangtse-Thal, wo die Engländer mit Unrecht eine Vorherrschaft beanspruchen gegenüber dem in stetem Anwachsen begriffenen überseeischen Handel der anderen Nationen, vor allem der Deutschen. Für uns könnten die Ereignisse im nördlichsten China nur dann von Bedeutung werden, wenn Rußland in Petschili seine Truppen, wie es vorzuhaben scheint, zurückzuziehen sich veranlaßt sehe und dadurch den übrigen unsicheren Kantonisten das Signal zu gleichem Verhalten gäbe. Amerika ist dazu nur zu sehr geneigt und Frankreich würde wahrscheinlich mit beiden Händen einen Vorwand erfassen, seine Truppen nicht unter einen deutschen Oberbefehlshaber stellen zu müssen. Es liegt sogar die Annahme nahe, daß für Rußlands Vorgehen der Gedanke mitbestimmend war, daß es so aus der zweideutigen Stellung zu Frankreich hinauszukommen hofft, in die es durch unseres Kaisers vielerwähnte Rede geraten war. In einem Privattelegramm der „Köln. Ztg." aus Berlin wird die durch Rußlands und der Vereinigten Staaten Absicht geschaffene Lage eingehend erörtert. Es wird darin warnend auf den für die Verbündeten ungünstigen, moralischen Eindruck hingewiesen, den die Räumung Pekings bei den Chinesen hervorrufen müsse. Man kann dem Korrespondenten nur beipflichten, wenn er die Meinung vertritt, daß der Erfolg wahrscheinlich nicht eine größere Sicherheit der Verhältnisse, sondern die alte Unsicherheit sein würde, daß voraussichtlich über kurz oder lang ein zweiter Zug nach Peking nötig würde, nachdem man der chinesischen Regierung Zeit gelassen habe, sich wieder zu erholen, und daß einer Ausbreitung der chinesischen Bewegung nach Süden Vorschub geleistet würde.

In dem Verhalten der Mächte China gegenüber hat sich trotzdem ein plötzlicher Wechsel vollzogen. Rußland und die Vereinigten Staaten von Nordamerika wollen ihre Truppen aus Peking zurückziehen, ja Rußland hat auch den übrigen Mächten vorgeschlagen, Peking zu räumen. Für das Verhalten Rußlands werden zwei verschiedene Motive angegeben. Nach dem einen sollte die Räumung Pekings den Friedensschluß mit China erleichtern, nach dem anderen wäre ein längerer Aufenthalt der verbündeten Kontingente in Peking aus militärischen Gründen nicht angezeigt. Beide Arten der Motivierung lassen die Kritik zu. Es ist nicht einzusehen, schreibt sehr zutreffend die „Neue Fr. Presse", warum die militärische Situation in Peking plötzlich bedenklich geworden sein soll; es ist noch weniger anzunehmen, daß eine vorschnelle Räumung Pekings die Friedenschancen fördern würde. In einem offiziösen Telegramme der „Kölnischen Zeitung" wird auch schon die ablehnende Antwort der deutschen Reichsregierung auf den Vorschlag Rußlands bekanntgegeben. In Deutschland glaubt man, die Räumung Pekings würde von den Chinesen als Zeichen der Schwäche gedeutet werden und nur die abermalige Vereinigung der auseinandergesprengten chinesischen Truppen und einen neuen sich über ganz China erstreckenden Krieg zur Folge haben. Man beeilt sich übrigens in Berlin, die offensichtliche Meinungsverschiedenheit unter den verbündeten Mächten auf die harmloseste Weise zu erklären. Rußland bedürfe zur Lösung seiner großen Aufgaben in der Mandschurei beträchtlicher Truppenmassen, und so sei die Heranziehung des in Peking stehenden russischen Kontingents begreiflich; es sei aber zu hoffen, daß, wenn auch Rußland seine militärische Aktion auf die Mandschurei beschränke, es keine Bedenken dagegen hege, daß die anderen Mächte ihre militärische Aktion in Petschili fortsetzen. Diese höfliche Darlegung wird Niemanden darüber täuschen, daß heute eine sehr wesentliche Differenz zwischen den Mächten besteht, die freilich nach der Erledigung der allerdringendsten gemeinsamen Pflicht, der Befreiung der Gesandten in Peking, Niemanden sehr überraschen wird. Rußland will in China ungestört von den übrigen Mächten seine eigenen Wege gehen. Ihm ist die Okkupation der Mandschurei das Wichtigste, die Genugthuung, die Deutschland zuteil werden soll, nebensächlich. Ja, man darf vermuten, daß Rußland wenig Freude hätte an der Stärkung des moralischen und militärischen Prestiges einer anderen Macht in China. Ob es ihm genehm gewesen wäre, seine Truppen unter deutschem Oberbefehl fechten zu lassen, darf gleichfalls bezweifelt werden. Die Zurückziehung seines Kontingents aus der Provinz Petschili, auf die sich das Kommandorecht des Grafen Waldersee beschränkt, spricht deutlich genug. Es ist aber auch höchst sonderbar, daß Rußland, während es nicht weniger als vier Armeekorps in der Mandschurei vereinigt, dem deutschen Reiche, dessen Botschafter ermordet worden ist, das mit großen Kosten Truppen über Truppen nach dem Osten sendet, dessen Oberbefehlshaber auf dem Wege nach China ist, plötzlich zumutet, nicht nur den mehr als bedenklichen Li-Hung-Tschang als autorisierten Friedensvermittler zu acceptieren, sondern auch in grenzenlosem Vertrauen dessen Designierung gleich mit der Räumung Pekings zu beantworten. Würden dann etwa die russischen Truppen in der Mandschurei die Gewähr übernehmen, daß die von allen Mächten gemeinsam aufgestellten Forderungen der Sühne, Genugthuung und Garantie besserer zukünftiger Ordnung von den Chinesen erfüllt würden? Man muß gestehen, die plötzliche Schwenkung der Russen, so wenig unerwartet sie auch gekommen ist, wird einen peinlichen Eindruck in Europa machen. Noch ist über den Aufenthalt des chinesischen Kaisers und der Kaiserin nichts bekannt. Li-Hung-Tschang könnte zur Stunde höchstens als der Unterhändler der Mächte aber nicht auch als der Chinas betrachtet werden. Von einer Garantie für die Erfüllung der von den Mächten gemeinsam aufgestellten Friedensforderungen kann noch nicht die Rede sein, und schon soll Peking geräumt, die — Mandschurei aber besetzt bleiben? Erquicklich ist diese plötzliche Divergenz wahrlich nicht; sie bringt ein Moment der Beklemmung in die Situation, deren weiterer Entwicklung man mit größter Spannung entgegensieht. Es ist natürlich in erster Linie Deutschland, das sich durch das Vorgehen Rußlands peinlich berührt fühlen muß. Die Einigkeit der Kulturmächte ist vom Deutschen Kaiser mit den schwungvollsten Worten gefeiert worden; speziell dem Kaiser von Rußland galt sein Dank für die Initiative in der Ernennung Waldersees zum Oberbefehlshaber der verbündeten Truppen, von deren Waffenbrüderschaft er sich eine heilsame Rückwirkung auf die Beziehungen der Mächte in Europa versprach. Und nun ist Rußland der erste Staat, der aus dem Konzerte ausspringt, ja auch die anderen Teilnehmer höflich auffordert, das Konzertieren gütigst einzustellen! Eine besonders zarte Rücksichtnahme auf das naturgemäß am stärksten engagierte Deutsche Reich ist darin nicht zu erblicken. An der Themse und an der Seine wird man die Ohren spitzen, Leute mit empfindlicheren Nerven werden das Unbehagen der kritischen Momente spüren. Zur Gewandtheit der deutschen Diplomatie aber darf man das Vertrauen haben, daß sie einen Ausweg aus der für die betroffenen wie für die wohlmeinenden Zuschauer gleich peinlichen Situation finden wird.

In Südafrika hat Roberts, der zum erstenmal seine Hauptarmee vereinigt hat, an der Delagoaeisenbahn einen Erfolg gegen die Hauptmacht der Buren errungen. Ob seine Tragweite so groß ist, wie englische Zeitungen sich schon vorher telegraphisch berichten ließen, ist mehr als zweifelhaft. Die Buren haben zwar in bekannter Weise nach ziemlich unblutigem Kampf ihre Stellungen aufgegeben, dabei aber einen durchaus geordneten Rückzug unter Mitnahme auch des schweren Geschützparks angetreten. Das Terrain, in das die Engländer ihnen zu folgen gezwungen sind, ist allen Berichten nach für sie das denkbar ungünstigste. Das wieder einmal mit Sicherheit vorausgesagte Ende des Kriegs wird also wohl noch auf sich warten lassen. Ob Lord Roberts ihn erleben wird, bevor er, seinem Generalstabschef Kitchener weichend, in Begleitung Sir Redvers Bullers nach Europa zurückkehrt, um an Wolseleys Stelle zu treten? Wie weit, wenn diese Gerüchte überhaupt verbürgt sind, der regelmäßige Gang der Beförderung diese Verschiebung veranlaßt, wie weit die bekannte niederschmetternde Kritik des Oberbefehlshabers der Armee, die in maßgebenden Kreisen unlieb vermerkt wurde, und die überschwänglichen Hoffnungen, die auf den „kommenden Mann" Kitchener gesetzt werden, läßt sich schwer sagen.

Dem türkischen Sultan, der zum Ausgang der Woche das Fest des 25. Jahrestages seiner Thronbesteigung beging, sind besonders von den Souveränen und Vertretern der Dreibundsmächte herzliche Sympathiebezeugungen zuteil geworden, die auch in der Presse der betreffenden Länder entsprechenden Wiederhall gefunden haben, wo den staatsmännischen Eigenschaften des Nachfolgers der Khalifen hohe Anerkennung gezollt worden ist. Seine Person als Suzerän von Bulgarien darf mit als eine der Garantien dafür angesehen werden, daß trotz der bulgarisch-macedonischen Intriguen der Friede auf dem Balkan gewahrt bleiben wird, zu dessen Befestigung zweifelsohne auch die soeben stattgehabte alljährliche Zusammenkunft des wackeren Königs Carol mit dem Kaiser Franz Josef in Ischl in Gegenwart des Grafen Goluchowsky beigetragen hat.

In Deutschland geht der „Aufmarsch des Klerikalismus" prompt weiter vor sich. Man darf begierig sein, was für kriegerische Thaten dieser Tage in Bonn vollbracht werden, wo die Centrumstruppen alle in die Schlachtlinie eingerückt sind. Wir glauben, es wird mit Manöverkartuchen geschossen werden; das kracht gut, aber schadet nichts. Die Begeisterung wird groß sein und berechtigt, denn eine ultramontane Heerschau ist doch etwas weit Heiligeres, als eine „gemachte" Sedansfeier. Wenn jetzt unsere leitenden Staatsmänner allmählich nach Berlin zurückkehren, so wird sie kaum die Furcht vor dem angedrohten Kulturkampf dabei leiten, auch wird dadurch kaum unsere äußere Politik eine Wendung nehmen. Aber erfreulich ist diese Heimkehr doch, da sie für viele ein beruhigendes Moment bedeutet, die während der ereignisreichen letzten Wochen die verantwortlichen Leiter unseres Staatswesens fern vom Mittelpunkt der Geschäfte sehen. Der elektrische Funke vermag doch nicht die persönliche Anwesenheit völlig zu ersetzen. Aber eine Macht ist er im modernen Verkehrsleben, und eine Macht hat der in Händen, der über ihn verfügt, und darum dürfen wir uns mit Recht freuen über die Vollendung des transatlantischen Kabels. Wie wünschenswert die Ausdehnung des deutschen Kabelnetzes ist, haben uns unsere angloamerikanischen Vettern in den vergangenen Jahren vor Augen geführt, darum darf das Kabel London-New-York auch nur ein erster Schritt sein. Andere müssen ihm folgen, und sie werden neben unserer jungen Flotte dazu beitragen, Deutschlands Zukunft auf dem Meere zu sichern.

## 47. Generalversammlung der Katholiken Deutschlands.

(Unberecht. Nachdr. verb.)

**Bonn**, 2. Sept.

Mit dem Geläute sämtlicher Glocken der hiesigen katholischen Kirchen wurde heute früh die 47. Generalversammlung der Katholiken Deutschlands eingeleitet. Die Ausschmückung der Stadt ist vollendet. Ueberall erheben sich Ehrenpforten und Flaggenmaste und an den Häuserfronten ziehen sich Blumengewinde und Fahnendekorationen in den deutschen, päpstlichen und Bonner Stadtfarben hin. Sehr stark sind bei der Ausschmückung Schiffswimpel vertreten, was hoffentlich das Centrum als sanften Wink ad notam nimmt. Vom Turme der Münsterkirche weht eine riesige Flagge in den päpstlichen Farben herab. An der Ausschmückung haben sich u. a. auch, wie anderwärts, die meist in jüdischen Händen befindlichen Warenhäuser und Konfektionsgeschäfte und ferner höchst überflüssigerweise das evangelische Gemeindehaus beteiligt. Die Kronprinzenstraße, in welcher die Festhalle für die Generalversammlung liegt, ist mit zwei Ehrenpforten verziert, in deren Nischen die Büsten des Kaisers und des Papstes aufgestellt sind. Die Festhalle selbst ist ein riesiger Holzbau in Cirkusmanier, der speziell für den Katholikentag hergestellt wurde. Sie faßt ca. 8000 Personen.

Die Festlichkeiten wurden heute eingeleitet durch das 50. Stiftungsfest des hiesigen katholischen Gesellenvereins. Vom frühen Morgen ab kamen von allen Seiten, vielfach mit Extrazügen, die Gesellenvereine der Umgegend an. Zunächst fand in der Stiftskirche für die Teilnehmer ein Hochamt statt, an das sich ein Festzug zur Festhalle anschloß. Hier ging ein längerer Begrüßungsakt vor sich. Die Halle war mit den Fahnen der verschiedenen Vereine und mit Blattpflanzen geschmückt. Vor der Rednertribüne waren die Büsten des Kaisers und des Papstes

## Geschichtskalender.

**3. September.** 1658. Oliver Cromwell, Lordprotektor der vereinigten Republiken England, Schottland und Irland, †. 1783. Friede zu Versailles zwischen England und Nordamerika, wobei dessen Unabhängigkeit anerkannt wird. 1757. Karl August von Sachsen-Weimar, *. 1814. Einführung der allgemeinen Wehrpflicht in Preußen. 1854. Christ. v. Schmid, Schriftsteller, † Augsburg. 1877. Adolf Thiers, franz. Geschichtsschreiber und Staatsmann, † St. Germain. 1883. J. Turgenjew, russischer Schriftsteller, † Bougival bei Paris. 1898. Eroberung von Omdurman, Hauptstadt des Mahdistenreiches durch die Anglo-Aegypter unter Kitchener Pascha, nachdem sie den Derwischen vor den Thoren der Stadt eine entschiedene Niederlage beigebracht. Zusammenbruch des Mahdistenreiches.

## Der Not gehorchend.

Roman von A. von Gersdorff.

64 (Nachdruck verboten.)

Das war zu viel für Andreas. Tödlich erschrocken taumelte er fast gegen die Wand und vermochte kaum den Brief, den ihm das Mädchen mit dem Schürzenzipfel hinreichte, zu fassen.

„Wo soll ichs Abendbrot hinbringen; 'rauf in den Saal?"

„Jawohl, ja," sagte er mechanisch und stieg mit dem Brief die Treppe wieder hinauf. Sich schwer am Tische niederlassend, stützte er einen Moment die Stirn in beide Hände.

In schweren Atemzügen hob sich seine Brust. Dann löste er langsam den Umschlag und las:

„Lieber Andreas!

Zuerst bitte ich Dich recht sehr um Verzeihung, wenn ich nicht ganz nach Deinem Willen handle, das heißt nicht abwarte, bis Du mich fortschickst, sondern lieber freiwillig gehe.

„Es ist mir ganz unmöglich, auch nur noch einen Tag länger hier in Andrejewo zu bleiben, und ich möchte Dir und mir die Pein eines Wiedersehens nach dem gestrigen Gespräche ersparen. Ich habe das Geld, welches die Tackeln für die verkauften Enten bekommen sollte, an mich genommen, und ich hoffe, daß Dir dies recht ist. Ich komme damit sehr gut bis Berlin. Meinen Koffer habe ich wieder gepackt und mit mir genommen. Ich kann den Inhalt hier sehr gut zu Geld machen, und bin jetzt weder zu hochmütig, noch zu ungeschickt mehr, mir eine Stellung zu suchen. Ich werde schon etwas finden, ohne direkt als Dienstbote gehen zu müssen, wenn es auch nur in einer Gärtnerei wäre. Gieb Dir keine Mühe, ich komme nicht wieder zurück. Unserer Scheidung wegen werde ich zu einem alten Bekannten gehen, und dieser wird mir wohl auch gern seinen Rat und seine Unterstützung gewähren. Die Rücksichten, die früher für mich maßgebend waren, sind es jetzt nicht mehr!

„Liebe war es nicht, die Dich und mich zusammengeführt hat, oder verbunden hält, die Trennung wird uns leicht, und die Scheidung keine Schwierigkeiten machen. Der Grund ist ja eigentlich da: Böswillige Verlassung ist, so viel ich weiß, ein ganz ausreichender Scheidungsgrund, und da wir weiter keinen Prozeß führen wollen darüber, so dürfte die Sache ja sehr rasch gemacht sein. Lieber Andreas, nimm es mir nicht übel, wenn ich mir zum Schluß einen Hinweis erlaube: Jeder von uns wird sich vermutlich von neuem verheiraten. Sei gegen Gräfin Sidonie Hallerstadt so offen, wie gegen mich, sage ihr, daß Du aus Liebe für Dein Dir ungerechter Weise entrissenes Erbe, für Deine Heimat, durch die Heirat mit mir, die Du für eine reiche Erbin hieltest, das Opfer dieser Ehe gebracht hast. Sie wird Dich gewiß begreifen und entschuldigen. Du thatest nichts Schlimmeres, als mancher andere, als ich selbst, die aus viel weniger edlen Gründen den reichen Grafen Stannojewski heiraten wollte. Wenn sie Dich so liebt, wie ich es glaube, dann hoffe ich, daß Du Dir die Heimat doch noch wiedererwerben kannst und Sidonie sehr glücklich machen wirst, denn Du wirst sie lieben, Du liebtest sie wohl immer, nur daß Du sie später kennen lerntest wie mich. Mit den besten Wünschen für Deine Zukunft, nenne ich mich gern

Deine aufrichtige Freundin
Feodora Goßwien."

Wie ein Schrei, wie ein Schluchzen aber brach es nun über die Lippen des Mannes.

„Und ich Thor, ich Thor hoffte, hoffte, es müsse mir gelingen, dieses kalte, hochmütige Herz zu erwärmen, zu erweichen. Ich war so verblendet von den eigenen heißen Wünschen, daß ich oft die Seligkeit kaum länger im stillen Herzensgrunde zurückhalten konnte, in dem Glauben, es sei mir schon ein wenig gelungen, sie sei zu einer Art erzwungener Achtung für mich gekommen und dann zum weiblichen Mitleid, zum Interesse für mein Schicksal, und ich habe damit die Brücke zu ihrer Liebe gefunden. Aber nichts, nichts hat sich in ihr gerührt von alle dem! Meine gestrige rückhaltlose Offenheit hat sie nur verletzt, zurückgestoßen, ohne jedes innigere Gefühl, ohne jedes weibliche Verständnis saß sie mir gegenüber! Während ich meine ganze Seele mit all' ihren Wunden vor ihrem Blick entschleierte, rührte sich kaum ein Gefühl der Neugier in diesem kalten, selbstsüchtigen Herzen! Dieser Cynismus, möchte ich's fast nennen, mit dem sie mir von ihrer baldigen Wiederverheiratung spricht und mir denselben kaltblütig perfiden Weg zu gehen rät. Denn es kann doch nur Hohn sein, daß sie meint, ich liebte diese Hallerstadt! O, nein, dazu ist sie zu klug. Sie muß es ja gefühlt, geahnt haben, daß ich sie und sie allein, Gott weiß es, geliebt habe; natürlich ein Grund mehr, heimlich die erste Gelegenheit zur Flucht zu benutzen! Gefürchtet hat sie mich und meine Liebe, und meine Leidenschaft für dieses Stück Erde hat ihrer kleinen Frauenseele nichts wie verständnislosen Schrecken eingejagt.

„Und ich habe sie geliebt, vom ersten Sehen an! Ach, tausendmal mehr, als ich selbst recht begriff. Viel schwerer war noch die Wagschale, in welcher ihr Herz lag, als die andere, in

aufgestellt. Unter den Ehrengästen bemerkte man den Reichs- und Landtagsabgeordneten Dr. Bachem-Köln, den Oberbürgermeister Spiritus-Bonn, den Generalpräses der katholischen Gesellenvereinigungen Deutschlands Domkapitular Scheffel-Köln, den Vorsitzenden der Handwerkerkammer für Westfalen Kotthorst-Osnabrück und viele Geistliche.

Namens des Bonner Gesellenvereins begrüßte der Präses Pfarrer Herkerrath-Bonn die Gäste und Teilnehmer, deren Zahl sich auf über 3000 belief. Oberpfarrer Neu-Bonn verbreitete sich alsdann über die Entstehung und Ausbreitung der katholischen Gesellenvereine, die ihren erhabensten Schützer und Förderer in Papst Leo XIII., dem „sozialen Papste", gefunden hätten. (Stürm. Beifall.) Ihm gebühre auch der Ehrentitel eines „Handwerker- und Arbeiterpapstes". Und wie Papst Leo ein sozialer Papst ist, so dürfen wir Kaiser Wilhelm II., den politischen Schützer (!) der Gesellenvereine, den „sozialen Kaiser" nennen, da er sich mit besonderer Liebe der Arbeiter und Handwerker annimmt. (Beifall.) Wir sind gute Katholiken, aber auch gute Patrioten. Und wir lassen uns von niemanden sagen, daß wir das letztere nicht sind, weil wir das erstere sind. (Stürm. Beifall.) Redner schließt mit einem begeistert aufgenommenen Hoch auf Papst und Kaiser.

Sanitätsrat Olbertz überbrachte die Grüße des Festausschusses für den Katholikentag, Domkapitular Dr. Scheffel die des Gesamtverbandes der katholischen Gesellenvereine, dessen Ehrenpräses zu allen Zeiten der Herrgott selbst sein solle. (Lebh. Beif.)

Oberbürgermeister Spiritus feierte das deutsche Handwerk als die festeste Stütze der heutigen Gesellschaftsordnung und versicherte den Gesellenverein des städtischen Wohlwollens, während der Delegierte der Osnabrücker Handwerkerkammer, Kotthorst, sich über die weiteren Aufgaben des deutschen Handwerks eingehend verbreitete. Mit Musik und Gesang schloß die festliche Veranstaltung.

Um 4 Uhr nachmittags fand dann der Festzug der Gesellenvereine statt. Auch die Gesellenvereine von Wien, Brüssel und London waren in dem Zuge vertreten. Zu derselben Zeit bewegte sich auch der Sedanfestzug der hiesigen Kriegervereine durch die Stadt. Um ½8 Uhr abends nahm unter kolossalem Andrange des Publikums die Begrüßungsfeier für den Katholikentag in der Festhalle ihren Anfang. Für morgen steht das Erscheinen des Erzbischofs von Köln, Dr. Simar, und des Weihbischofs Dr. Fischer in Aussicht.

## Baden und Nachbarländer.

* **Heidelberg**, 1. Sept. Der deutsche Generalkonsul in Barcelona, Richard Lindau, ist gestern, 68 Jahre alt, im hiesigen Josefshause am Herzschlage gestorben. Er war der jüngere Bruder des bekannten Novellisten Wirkl. Geh. Legationsrats Rudolf Lindau in Konstantinopel und der um sieben Jahre ältere Bruder des Direktors des Berliner Theaters und Schriftstellers Dr. Paul Lindau. Der nunmehr Hingeschiedene war eines der begabtesten, bewährtesten Mitglieder des Konsularkorps. Bereits als Konsul des Deutschen Reichs in Marseille hatte er mannigfache Proben seiner Begabung und seines Taktes abgelegt. Ein feinfühliges Verständnis für die Künste, unter denen er insbesondere die Musik pflegte, muß unter den geselligen Vorzügen Richard Lindaus hervorgehoben werden, dessen Heim in der ersten Handelsstadt Spaniens allen Deutschen, die dort verkehrten, in dauernder Erinnerung bleiben wird.

— : Die neugegründete hiesige Kohleneinkaufs-Genossenschaft hat sich trotz vieler Anfeindungen rasch und kräftig entwickelt. Die Anlieferung der Kohlen an die Mitglieder geschieht gegenwärtig und in einiger Zeit dürften alle Wünsche befriedigt sein, da der Genossenschaft Kohlen in genügender Menge zur Verfügung stehen. Die Qualität derselben ist als eine gute zu bezeichnen; der Zentner stellt sich auf 1.45 M. frei an das Haus. Die Heidelberger Kohlenhändler sind natürlich auf die unerwartete Konkurrenz schlecht zu sprechen. Ein Mitglied der Genossenschaft, das noch einige Zentner Kohlen benötigte, bevor die Genossenschaft liefern konnte, wurde von einem Kohlenhändler mit den Worten abgewiesen: „Bestellen Sie Ihre Kohlen bei der Genossenschaft!" Auch der Ausdruck Kohlen-„Boxer" soll auf offener Straße einem Mitglied des Aufsichtsrats der neuen Genossenschaft gegenüber gefallen sein. („Heidelb. Ztg.")

* **Plankstadt**, 1. Sept. Unter den Brandbeschädigten ist große Not an Kleidern und Wäsche.

* **Mannheim**, 2. Sept. Die Stadt Mannheim besitzt, wenn man die städtischen Gebäude und Grundstücke mit dem Verkaufswert und die gewerblichen Einrichtungen mit dem Ertragswert in Anrechnung bringt, ein reines Vermögen von 37 516 141 M. Die Wirtschaftsausgaben pro 1899 betrugen 36 549 984 M., die Einnahmen 36 696 240 M. Von den Einnahmen entfallen 47,71 Proz. auf die Umlagen, 10,91 auf die Liegenschaften. Von den Wirtschaftsausgaben kommen u. a. auf die Unterhaltung der Straßen, Kanäle 2c. 13,50 Proz., auf die Schulen 24,93 Proz., auf die Gemeindeverwaltung 10,01 Proz., auf die Verzinsung der städt. Schulden 15,27 Proz., auf die Schuldentilgung 5,39 Proz., auf die Armen- und Krankenpflege 6,32 Proz.

△ **Achern**, 1. Sept. Im Augustheft der „Monatsblätter des Schwarzwaldvereins" ist der Jahresbericht der Sektion Achern herausgekommen. Daraus ersieht man, in welch vortrefflicher Weise der Verein die schönen Punkte unseres Schwarzwaldes dem Naturfreund zugänglich macht. Eine Hauptaufgabe bestand in dem Ausbau des Weges Seebach-Hochfelsen-Mummelsee. Der Weg, zwar anfangs etwas sonnig, führt bald durch prächtig kühlen Hochwald, auf dem Hochfelsen eine herrliche Aussicht eröffnend. Er mündet in die Fahrstraße nach dem Mummelsee. Ein zweites Projekt, die Anlage eines bequemen, schattigen Weges zur Gaishöhle scheiterte an der Hartnäckigkeit der betreffenden Waldbesitzer. Sodann wurden Wege an der Hornisgrinde und Gaishöhle und der Käferwaldturm ausgebessert. Schließlich wurde eine bedeutende Anzahl von Ruhebänken und Wegweisern aufgestellt, wodurch einem längst gefühlten Bedürfnisse Rechnung getragen wurde.

* **Bühl**, 1. Sept. Gestern ging die letzte Sendung Frühzwetschgen von hier ab. Hiermit ist nun die diesjährige Frühobstmarktsaison beendet. Es beginnt nun der Spätobstmarkt, der infolge der großen Obstmengen sich ebenfalls sehr lebhaft gestaltet.

< **Neusatzeck**, 1. Sept. In der Steckenhalt brannte heute nacht das Haus des Straßenwarts Braun bis auf den Grund nieder. Obgleich die Feuerwehr rasch auf dem Platze war, vermochte sie wegen Mangels an Wasser nur wenig zu retten.

* **Freiburg**, 1. Sep. Der bekannte Historiker Professor Hermann Eduard v. Holst, seit 1892 Professor an der Universität Chicago, hat nach Meldungen auswärtiger Blätter, seine dortige Stellung niedergelegt und will nach Freiburg i. Br. zurückkehren, wo er von 1874 ab bis zu seiner Berufung nach Chicago als Universitätslehrer gewirkt und auch als Vertreter der Universität der Ersten Kammer des Landtags angehört hat.

! **Mambach**, 1. Sept. Die Teilhaber der großen Baumwollspinnerei Atzenbach haben der jungen Feuerwehrmusik Mambach, welche nunmehr 13 Musiker zählt, die schöne Gabe von 100 M. zugewiesen.

* **Neustadt**, 2. Sept. Der Bahnbau Neustadt-Donaueschingen schreitet rüstig vorwärts. Große Terainschwierigkeiten sind zwischen Neustadt-Röthenbach zu überwinden. Die Bahn erhält verschiedene Brücken. Bei Kappel wird eine solche ganz von Stein erbaut, wohl die größte ihrer Art in ganz Deutschland; der Hauptbogen hat eine Spannweite von 64 m. Die beiden Brücken in Unadingen über die Mauchach und Gauchach haben eine Höhe von über 30 m. Wenn keine unvorhergesehenen Zwischenfälle eintreten, wird die Bahn Mitte nächsten Jahrs dem Betrieb übergeben.

* **Neustadt** i. Schw., 2. Sept. Große Sorge und Unruhe hat die Bewohner unserer Stadt erfaßt, seitdem mit absoluter Gewißheit feststeht, daß ein Brandstifter bei uns sein Wesen treibt. Vorgestern abend zwischen 9 und 10 Uhr brannte der Heuschober der Frau Kleiser vollständig nieder. Die Ruhe wird erst dann wieder in unseren Ort einkehren, wenn es gelungen ist, den Brandstifter festzunehmen. So ging vor 14 Tagen eine unmittelbar an der Pfauensäge gelegenen Heustätte in Flammen auf. Als die Feuerwehrleute hier ankamen, bemerkten sie Licht in einem der Gebäude. Sie entdeckten ein brennendes Kerzenlicht, welches, aufrecht stehend, in einem Heuhaufen sich befand. Der Heuhaufen war mit Petroleum übergossen worden. Es fehlte nur kurze Zeit und die ganze Pfauensäge hätte in Flammen gestanden.

* **Villingen**, 2. Sept. Rechtsagent Karl Probst wurde wegen Veruntreuung anvertrauter Gelder verhaftet.

* **Singen**, 2. Sept. Gendarm Vogel, der von Wilderern durch einen Schrotschuß am Knie schwer verletzt wurde, befindet sich im hiesigen Spital in ärztlicher Behandlung. Falls Vogel, was höchst wahrscheinlich ist, infolge der Verletzung dienstunfähig wird, so kommt zum erstenmal das vor drei Jahren erlassene Gesetz in Anwendung, wonach Sicherheitsbeamte, die in Ausübung ihres Dienstes verletzt und dadurch dienstunfähig werden, zeitlebens im Genuß des Diensteinkommens bleiben, das sie zuletzt bezogen haben.

* **Schloß Mainau**, 1. Sept. Ihre Königlichen Hoheiten der Großherzog und die Großherzogin begaben sich gestern nachmittag von Schloß Mainau nach Salem zum Besuch Ihrer Kaiserlichen Hoheit der Prinzessin Wilhelm, sowie Seiner Großherzoglichen Hoheit des Prinzen und Ihrer Königlichen Hoheit der Prinzessin Max. Die Großherzoglichen Herrschaften verweilten einige Stunden in Salem und kehrten am Abend nach Mainau zurück. Heute mittag gegen 12 Uhr traf Ihre Königliche Hoheit die Herzogin-Witwe von Genua, Mutter der Königin-Witwe Margherita von Italien, zum Besuch der Großherzoglichen Herrschaften in Schloß Mainau ein. Der Großherzog und die Großherzogin empfingen Ihre Königliche Hoheit am Bahnhof in Konstanz und geleiteten dieselbe mit Wagen nach Mainau. Im Gefolge der Herzogin befinden sich die Palastdame Gräfin Galli della Loggia und deren Tochter Gräfin Galli, sowie der Kammerherr Graf Radicati di Brozolo.

f. **Edenkoben**, 2. Sept. Die Sedansfeier der Nationalliberalen Südwestdeutschlands fand heute auf dem für die nationalliberale Partei bedeutungsvollen Boden der Ludwigshöhe bei Edenkoben statt. Wer daran teilgenommen hat, und es mögen etwa 2000 Gesinnungsgenossen gewesen sein, der wird gern an sie zurückdenken. Es war ein schönes, nicht von Parteigeist, sondern von echter Vaterlandsgesinnung getragenes Fest. Für die Karlsruher war noch besonders bemerkenswert, daß sie zwei der Festredner, Exz. Dr. Bürklin und Herrn Rechtsanwalt Dr. Binz zu den Ihren rechnen dürfen. In den patriotischen und kampfesfreudigen Reden kam die Stimmung, welche alle bewegte, zum begeisternden Ausdruck und erweckte jubelnde Zustimmung bei den Versammelten. Das Wetter, das vormittags dem Feste schon günstig gewesen war, hellte sich immer mehr auf, sodaß die großartige Feier nachmittags bei prächtigem Sonnenschein vor sich gehen konnte. Näherer Bericht muß wegen Raummangels zurückgestellt werden.

## Das Eisenbahnunglück bei Hegne.

* **Konstanz**, 1. Sept.

Die Aufräumung des Trümmerhaufens wurde auf Anordnung des hier weilenden Generaldirektors Eisenlohr sehr beschleunigt. Die seitwärts vom Bahndamm liegenden zertrümmerten Wagen werden mit einer Lokomotive in die Höhe gezogen und mittelst Winden auf Güterwagen verladen und zum Teil hierher, zum Teil nach Radolfzell geführt. Bei der Entgleisung des Zuges verhielt sich das Zugspersonal, unter dem sich auch 3 Schaffner aus Waldshut befanden, musterhaft, wie die „Konst. Ztg." bestätigt. Das Personal kam den Passagieren sofort zu Hilfe und half ihnen in sachkundiger Weise, sich aus den umgestürzten Wagen zu retten. Das eine Opfer der schweren Katastrophe, Herr Fischhändler Wall hier, wurde gestern abend beerdigt. Zu der Beerdigung erschien als Vertreter S. K. H. des Großherzogs Frhr. v. Babo, welcher im Namen des Großherzogs einen Kranz am Grabe niederlegte. Ferner legten Kränze nieder Herr Oberbürgermeister Weber namens der Stadt, Herr Oberbetriebsinspektor Wesch namens der Bahnverwaltung und Herr Hofbäcker Keller namens des Militärvereins. Die getötete Italienerin, Frl. M. Luzatti, wird am Sonntag nach ihrer Heimat überführt. Ueber die Beerdigung des dritten Getöteten, Herrn Kohler aus Dublin, sind noch keine Anordnungen getroffen. Heute wird ein Sohn desselben aus Dublin, sowie ein Bruder aus München hier erwartet. Der Zustand der Frau Kohler, sowie der übrigen Verletzten ist zufriedenstellend. — Infolge der durch das Eisenbahnunglück entstandenen Verkehrsstörung wird der Postverkehr über Ueberlingen geleitet. Die Dampfschiffe sind stets voll beladen. Gestern ging sogar ein Extraboot mit Schleppschiff, beladen mit Fracht- und Poststücken, nach Ueberlingen ab.]

⊥ **Hegne**, 2. Sept. Heute früh haben die ersten Züge die Unfallstelle wieder passiren können; dadurch ist eine Verkehrsstörung, die sich auf größere Entfernungen in recht unangenehmer Weise fühlbar machte, beseitigt. Wer die Verheerung, die das Eisenbahnunglück mit sich gebracht, gesehen hat, wird zugeben müssen, daß Tag und Nacht mit der größten Anstrengung hat gearbeitet werden müssen, um die Strecke in so kurzer Zeit wieder fahrbar zu machen.

* **Karlsruhe**, 3. Sept. Nach Mitteilung der Generaldirektion der Großh. Staatsbahnen ist auf der Strecke Radolfzell-Konstanz vom Sonntag den 2. d. M. ab der Personenverkehr, vom Montag den 3. d. M. ab der Güterverkehr in vollem Umfang wieder aufgenommen.

## Aus der Residenz.

Karlsruhe, 3. September.

# **Theater-Feuerwehr.** Dem Vernehmen nach hat die Generaldirektion des Großh. Hoftheaters eine Feuerwehr aus dem zur Verfügung stehenden eigenen Arbeitspersonal gebildet, welche künftighin anstelle der Freiwilligen Feuerwehr die Feuerwache bei Proben und Vorstellungen im Hoftheater übernehmen soll. Dem Kommando der Freiwilligen Feuerwehr soll die Nachricht von dieser Maßnahme seitens der Generaldirektion des Großh. Hoftheaters mit gleichzeitigem Ausdruck des huldreichsten Dankes Seiner Königl. Hoh. des Großherzogs für die seit Jahrzehnten geleisteten Dienste der Freiwilligen Feuerwehr dieser Tage zugegangen sein.

= **Todesfall.** Gestern starb hier im Alter von 56 Jahren Herr Oberregierungsrat Merkel, Collegialmitglied der Generaldirektion der Großh. Staatseisenbahnen. Der Verstorbene, aus Hohensachsen gebürtig, war 1855 als Postpraktikant in den badischen Staatsdienst getreten, ging 1866 als Sekretär zur Direktion der Verkehrsanstalten über und 1872 Bahninspektor, in welcher Eigenschaft ihm zwei Jahre später die Vorstandsstelle des wichtigen Bahnamts Basel übertragen wurde. 1883 in das Kollegium der Generaldirektion mit dem Titel Regierungsrat berufen, wurde der Verstorbene 1892 zum Oberregierungsrat ernannt, als welcher er schließlich das hochgeschätzte dienstälteste Ratsmitglied der Eisenbahnbehörde gewesen ist. Der Zähringer Löwenorden mit Schwertern schmückte die Brust des Entschlafenen als Kriegsdekoration und vom König von Preußen war ihm der Kronenorden verliehen worden. Oberregierungsrat Merkel war in den badischen Sängerkreisen weithin bekannt als eifriges Mitglied der Karlsruher „Liederhalle", die ihn zu ihrem Ehrenmitglied ernannt hatte.

▭ **Aus dem Polizeibericht.** Samstag vormittag wurde in einer Bauhütte bei der Landgrabenüberwölbung einem in der Schwimmschulstraße wohnenden Bauführer ein Tausendmarkschein entwendet.

## Amtliche Nachrichten.

* S. K. H. der **Großherzog** hat dem Schreiner Karl Zeh bei der Hofgärtnerei Schwetzingen und dem Kasernenwärter a. D. Jakob Mathis in Karlsruhe die silberne Verdienstmedaille verliehen.

* Mit Entschließung Großh. Ministeriums der Finanzen wurde Forstassessor Krieger in Baden-Baden nach Blumberg versetzt und mit der Leitung des Forstamtsdienstes daselbst betraut.

* Mit Entschließung Großh. Gewerbeschulrats wurde Zeichenlehrer Adolf Wittmann an der Kunstgewerbeschule in Pforzheim seinem Ansuchen entsprechend auf 1. September d. J. aus dem badischen Staatsdienst entlassen.

## Stimmen aus dem Publikum.

Für die unter dieser Rubrik stehenden Artikel übernimmt die Redaktion lediglich die preßgesetzliche Verantwortung.

### Die Blattern in Knielingen.

* **Knielingen**, 2. Sept.

Laut amtlicher Bekanntmachung vom 1. Sept. wurde in Knielingen ein Fall von Blattern festgestellt. Nun hört man aber in Knielingen allgemein, daß dies nicht der erste, sondern bereits der fünfte resp. der sechste Fall sein soll. Wie weit dies Gerede auf Wahrheit beruht, wird hoffentlich die Untersuchung von zuständiger Behörde ergeben. Man kann auch in Knielingen hören, daß diese heimtückische Krankheit bereits ein bezw. zwei Opfer gefordert habe, ohne daß Anzeige erstattet worden sei. Soviel ich erfahre, sollen dabei sämtliche Fälle in ärztlicher Behandlung gestanden sein.

Wir enthalten uns vorerst der Kritik, bis das Ergebnis der amtlichen Untersuchung abgeschlossen ist, werden aber unter Umständen darauf zurückkommen. Red.

## Kleine Chronik.

* **Bamberg**, 31. Aug. Ein Zahnarzt chloroformierte gestern einen Fabrikanten vor einer unbedeutenden Zahnoperation. Der sonst gesunde Mann ist der Narkose erlegen. Die Staatsanwaltschaft hat eine Untersuchung eingeleitet und die Sektion der Leiche angeordnet. („Frkf. Ztg.")

* **Köln**, 1. Sept. Ein schwerer Unfall ereignete sich auf der Rennbahn, und zwar in dem ersten Rennen des dreitägigen Meetings. Es starteten dreizehn Pferde. Als das Rudel in die Gerade kam, stürzte die auf einem der vorderen Plätze liegende „Standarte" und sechs andere Pferde fielen über sie hinweg, nämlich „Lamoral", „Heroine", „Palo Alto", „Sonnenberg", „Ribu" und „Madame Roberto". Pferde und Jockeys wälzten sich in wildem Durcheinander. Am schlimmsten wurde, wie die „Sportwelt" meldet, der Jockey Utting mitgenommen, der sich außer einem Bruch des linken Daumens eine schwere Gehirnerschütterung zuzog. Smith und Jones erlitten einen Schlüsselbeinbruch und Hughes einige Kontusionen, Heckford, Warne und Martin blieben dagegen unverletzt. Dieser auf der Flachbahn immerhin seltene Unglücksfall erinnert an das Wiener Derby des Jahres 1894, das „Magus" gegen „Ausmärker" gewann, nachdem ein großer Teil der Konkurrenten auf ähnliche Weise zu Fall gekommen war.

w **Weimar**, 2. Sept. Am heutigen Sedanstag fand unter großer Beteiligung der Behörden und der Bevölkerung die Grundsteinlegung zum Bismarckthurm auf dem Ettersberge statt.

w **Ofen-Pest**, 1. Sept. Erzherzog Josef fiel heute in Alcsuth so unglücklich, daß er ein Knöchelbein brach. (Erzherzog Friedrich steht im 67. Lebensjahr und ist Oberkommandant der Landwehr der ungarischen Krone. Alcsuth ist ein Dorf im ungarischer Comitat Weißenburg, in dessen Nähe sich der Wohnsitz des Erzherzogs mit schönem Schloß und Musterwirtschaft befindet. In der Nähe hat der Erzherzog versuchsweise eine Zigeunerkolonie angelegt. Red.)

w **Petersburg**, 1. Sept. Der ehemalige Chef des Generalstabes und spätere langjährige Generalgouverneur von Finland General der Infanterie Graf Heyden ist gestern hier gestorben.

w **Cherbourg**, 1. Sept. Das Torpedoboot „Bouët-Villaumez" stieß gestern abend bei dichtem Nebel auf einen Felsen bei der Insel Bréhat. Das Torpedoboot sank. Die Mannschaft wurde gerettet.

## Typhusepidemie in Oberschlesien.

* **Breslau**, 1. Sept. In Oberschlesien ist eine Typhus-Epidemie ausgebrochen, die weiter um sich zu greifen droht. Nach dem „Oberschles. Tagbl." sind bisher 427 Erkrankungsfälle und 27 Todesfälle zu verzeichnen. Auch sind in dem bisher fast ganz verschont gebliebenen Königshütte sowohl im städtischen Krankenhaus Typhuskranke eingebracht, wie auch Schüler und Schülerinnen der dortigen höheren Lehranstalten am Typhus erkrankt. Angesichts dieser nun schon ein halbes Jahr herrschenden und sich noch immer weiter ausbreitenden Epidemie ist es ganz unerklärlich, daß die Ausführung einer Wasserleitung für die meist heimgesuchten Orte Ober- und Niederheiduk nicht längst in Angriff genommen ist. Die Hauptbeteiligten, die Großindustriellen der betreffenden Ortschaften, die sonst das Wohl ihrer Arbeiter zu fördern wissen, scheinen sich hier, von falscher Sparsamkeit geleitet, dessen nicht bewußt zu werden, welche Verantwortung sie durch Nichtbewilligung der Anlage auf sich laden.

## Die Pest in England.

w **Glasgow**, 1. Sept. Der dreizehnte Pestverdächtige wurde heute früh im Hospital aufgenommen. Jetzt stehen 83 Personen unter Beobachtung. Die Frau, die zuerst von der Pest befallen wurde, befindet sich auf dem Wege der Besserung. Die Leichen der beiden der Krankheit erlegenen Patienten sind verbrannt, nachdem die katholische Geistlichkeit ihren Widerspruch zurückgezogen hatte. Die Zollkommission weigert sich, ausreisenden Schiffen Gesundheitspässe auszustellen. Der Ort, wo die Pest ausgebrochen ist, wurde für gesundheitsgefährlich erklärt. Die Häuser sind desinfiziert und alle Haustiere aus Vorsicht vernichtet.

w **Glasgow**, 3. Sept. Eine junge Frau, deren Wohnung in der Straße liegt, welche an die Oertlichkeit grenzt, wo die ersten Pestfälle vorkamen, starb an der Pest. Die Nachbarn, welche den üblen Geruch bemerkten, erbrachen die Wohnungsthür und fanden die Frau tot im Bett und ihre Mutter fast bewußtlos auf dem Boden.

w **New-York**, 1. Sept. Das Gesundheitsamt giebt bekannt, daß alle aus Glasgow kommenden Schiffe zwölf Tage, vom Tage der Abreise an gerechnet, unter Beobachtung gestellt werden.

## Letzte Nachrichten.

w **Berlin**, 1. Sept. Die Herbstparade des Gardekorps fand heute bei herrlichstem Wetter statt. An dieselbe schloß sich im Weißen Saal des Schlosses eine Paradetafel, an der das Kaiserpaar, der Kronprinz, zahlreiche deutsche Fürsten, die Generalität und die Staatsminister teilnahmen. Im Laufe des Mahles brachte der Kaiser einen Trinkspruch aus auf das Gardekorps mit dem Wunsche, daß ihm Gott verleihen möge, daß es im Krieg wie im Frieden sich stets bewähren möge wie bisher. Er schließe in den Trinkspruch die Truppen des 3. Armeekorps ein, die heute mit defiliert seien, insbesondere sein Leib-Grenadier-Regiment.

---

der die Wiedererwerbung meines Erbgutes lag. Und das ist das Ende! Ist es denn möglich, daß man sich so selbst betrügen kann!? O, Feodora, liebes, süßes Gesicht, himmlische, sanfte Schönheit! Gott, Gott, wenn ich denke, wie sie hier, hier, auf der Schwelle da ihre Arme um meinen Hals schlang, und so glücklich aussah, daß ich wieder da war! Ja, freilich, weil sie sich gefürchtet hatte in der Einsamkeit. Jeder andere wäre ihr ebenso willkommen gewesen! Der Not gehorchend, warf sie sich an meine Brust, Schutz zu suchen vor ungewohnten Schrecken, vor eingebildeten Gefahren. Und ich Narr, ich Narr! Ich dachte heimlich in meinem Herzen: Sie wird Dein Anerbieten nicht annehmen, sie wird bleiben, sie wird bei Dir stehen in der Not als Dein Weib, Dein Kamerad! Wenn nun Sidonie kommt, von meinem Erbgut, meiner Heimat Besitz zu ergreifen, dann wird mein Weib mir den köstlichen Ersatz geben für alles, ihr Herz, ihre Treue! Was weiß sie davon?! Als die Not, die höchste hereinbrach, die offene Schmach mit ihr kam, da hatte sie Furcht und rettete das eigene kleine Leben, so ungeschickt wie möglich, nur schnell!

„Nun, Du kannst ruhig sein." Andreas sprang auf und reckte seine mächtige Gestalt, während ein stolzes Lächeln seine Lippen hob. „Du kannst ruhig sein, Feodora Goßwien, ich folge Dir nicht, Du sollst frei sein. Mich gelüstet es nicht mehr nach Deiner Achtung, nach Deinem Herzen."

(Fortsetzung folgt.)

BLB BADISCHE LANDESBIBLIOTHEK
Baden-Württemberg

w **Dünkirchen**, 2. Sept. Der Ausstand der Hafenarbeiter ist beendet. Die Arbeit wird morgen wieder aufgenommen werden.

w **Norderney**, 2. Sept. Staatssekretär v. Bülow ist zu kurzem Aufenthalt wieder hier eingetroffen.

w **Neapel**, 1. Sept. Der Gouverneur von Deutsch-Ostafrika, Generalmajor v. Liebert, ist an Bord des Reichspostdampfers „König" hier eingetroffen.

w **Paris**, 2. Sept. Der russische Finanzminister Witte ist heute hier eingetroffen. Die Reise Wittes hat, wie die „Agence Havas" bemerkt, weder eine nahe noch entfernte Beziehung mit irgend einer finanziellen Transaktion. Rußland bedürfe eines solchen in keiner Weise für seine Operationen in China, die Mittel des Staatsschatzes genügten vollkommen, um die Kosten zu decken. Finanzminister Witte erklärte einem Mitarbeiter des „Temps", ich komme als Vertreter des Kaisers Nikolaus mit der offiziellen Mission, die Ausstellung im Allgemeinen, sowie die russische Abteilung im besonderen zu besuchen. Gewisse Blätter irren, wenn sie glauben, daß ich Geld brauche und im geringsten daran denke, in Paris oder anderwärts ein Anlehen aufzunehmen.

w **Paris**, 1. Sept. Nach einer Blättermeldung aus Narbonne wurde dort der aus Buenos Aires eingetroffene Anarchist Guiappa verhaftet. Die Verhaftung geschah auf die Anzeige eines Reisegefährten, daß Guiappa einen Anschlag gegen den Kaiser von Oesterreich plane.

w **Marseille**, 2. Sept. Der Forschungsreisende Foureau ist von seiner Expedition nach dem Tschadsee heute früh hier wieder eingetroffen und von einem Vertreter des Unterrichtsministers empfangen worden. Foureau erklärte, er könne über die Ereignisse bei der Expedition Voulet-Chanoine, denen er nicht beiwohnte, keine Ansicht äußern, doch glaube er, daß dieselben keine schädlichen Folgen für den Einfluß Frankreichs dort haben würden, da sie ohne merklichen Eindruck auf die Bevölkerung der Umgegend geblieben seien.

w **Balmoral**, 1. Sept. Die Königin ist heute nachmittag hier eingetroffen.

w **Tunis**, 1. Sept. Der Scheich ul Islam Si Mohamed Bairam ist gestorben.

## Das Regierungsjubiläum des Sultans.

w **Konstantinopel**, 1. Sept. Anläßlich des Regierungs-Jubiläums des Sultans findet heute im Jildizpalaste feierlicher Empfang statt. Der österreichisch-ungarische Botschafter v. Calice als Doyen des diplomatischen Korps wird als erster empfangen. Derselbe überreicht dem Sultan ein besonderes Beglaubigungsschreiben und ein eigenhändiges Schreiben des Kaisers Franz Joseph. Hierauf werden die anderen Botschafter mit den besonderen Gesandtschaften der Reihe nach empfangen, die gleichfalls besondere Beglaubigungsschreiben und eigenhändige Schreiben der betreffenden Herrscher dem Sultan überreichen und die Mitglieder der Mission dem Sultan vorstellen werden. Sodann werden die besonderen Gesandtschaften Serbiens und Rumäniens und schließlich die übrigen Gesandten und Geschäftsträger empfangen. Heute abend findet Illumination, morgen abend Galatafel im Jildizpalaste statt. Der König von Italien übermittelte im eigenen Namen und namens der Königin dem Sultan Glückwünsche. Der Prinzregent Luitpold gratulierte dem Sultan ebenso.

w **Konstantinopel**, 2. Sept. Der gestern anläßlich des Regierungsjubiläums des Sultans im Jildizpalaste stattgehabte Empfang der Botschafter, Gesandten, Geschäftsträger und Sondergesandtschaften, ist glänzend verlaufen. Der Sultan dankte jedem Botschafter und Sondergesandten herzlich und gabe seiner Freude über die Freundschaftsbeweise seitens der von ihnen vertretenen Souveräne und Regierungen Ausdruck. Hierauf empfing der Padischah den Vertreter des päpstlichen Stuhles, Bonetti, welcher die Glückwünsche des Papstes überbrachte, und die Oberhäupter sämtlicher nicht muselmanischer Kirchengemeinden. Abends war große Illumination.

w **Konstantinopel**, 2. Sept. Unter den Glückwunschtelegrammen zum Jubiläum des Sultans befinden sich solche vom Deutschen Kaiser, zugleich auch im Namen der Kaiserin, den Königen von Rumänien und Schweden-Norwegen, dem König der Belgier und dem Fürsten von Montenegro.

## Die chinesische Krisis.

### Zur Einnahme von Peking.

w **Peking**, 15. Aug. Zum Gedächtnis der Belagerung von Peking wird eine Medaille mit der Umschrift: „Menschen, nicht Mauern machen eine Stadt" geschlagen werden. Auf dem Terrain der britischen Gesandtschaft, wo eine Hand voll Menschen 58 Tage lang den Streitkräften der chinesischen Hauptstadt widerstanden hat, wird heute abend eine Feier zur Bekundung jener Medaillenumschrift gefeiert. Die Missionare sind um den Glockenturm versammelt und singen Gott Lobgesänge. Raketen steigen flammend empor, und Soldaten und Nichtsoldaten aller Nationalitäten sind brüderlich vereint. Dazwischen hört man die Kanonade fortsetzen. Granaten aus den Geschützen der Verbündeten zerschmettern das gelbe Dach der „Verbotenen Stadt". Erschöpft von den Mühsalen schlagen Sikhs auf dem Rasen ihre Zelte auf. Auf der Grasfläche jenseits der Tartarenmauer zünden das amerikanische und das russische Kontingent ihre Lagerfeuer an. Durch die Trümmer der Fremdenniederlassungen hindurch drängt sich eine aus den verschiedensten Völkern zusammengesetzte Menge, Indier, Kosaken, die den Gesandtschaften angehörenden Damen, Diplomaten, Amerikaner von den Philippinen und Franzosen aus Saigon. Nur die Japaner, die die Ehre hatten, die erste Stelle bei den Kämpfen zu haben, sieht man nicht. Die Bewohner Pekings erfreuen sich der Freiheit, einhergehen zu können, ohne herausfausende Geschosse fürchten zu müssen. Die neuen Ankömmlinge sind eifrig darauf bedacht, die historische Verteidigungsstätte zu besichtigen. Die Barrikaden gewähren einen wunderbaren Anblick; die Schutzwehren der Gesandtschaft sind ein Wunderwerk von Stein und Backstein; Wälle, Erdwerke, Sandsäcke schirmen jeden Fußbreit des Terrains. Oben auf den Wällen stehen Schutzwehren für die Schützen, und die Säulenhallen sowie die Fenster der Gebäude sind geschützt durch Kästen, Säcke u. s. w., die mit Erde gefüllt sind. Hinter der amerikanischen Gesandtschaft ist ein Werk, Fort Meyers genannt, das die Marinemannschaften gehalten haben. Es schützt völlig beide Seiten der Gesandtschaft. Die Mauern, die darauf hinführen, sind mit Schießscharten versehen, und eine Schutzwehr an der Mauer blickt auf ein von den Chinesen gebautes ähnliches Werk. Eine kurze Strecke weiterhin sperrt eine andere Mauer die Gesandtschaftsstraße gegenüber der deutschen Gesandtschaft ab; und auch hier erhebt sich gegenüber eine Barrikade des Feindes. Innerhalb dieser Grenzen stehen andere Mauern, die es dem Fremden ermöglichen, im Bedarfsfalle das Verteidigungsgebiet auf einen geringeren Raum zu beschränken. („Reuter".)

* **Shanghai**, 31. Aug. Peking ist jetzt von Feinden völlig gesäubert, aber die Straßen in der Umgebung wimmeln von Räubern und versprengten Soldaten.

### Vorschlag zur Räumung Pekings.

w **Petersburg**, 1. Sept. Der „Regierungsbote" bringt eine längere Ausführung, in welcher es heißt, daß die bisherigen Erfolge in Petschili keinesfalls das früher vorgezeichnete Programm Rußlands geändert haben. Rußland habe China nicht den Krieg erklärt. Die russischen Truppen betraten das Gebiet des Nachbarstaates mit bestimmten Zwecken, deren größter Teil gegenwärtig erreicht ist. Um für die Zukunft keinen Anlaß zu irgend welchen Mißverständnissen bezüglich der weiteren Absichten Rußlands zu geben, richtete der Verweser des Ministeriums des Aeußern im Auftrage des Kaisers an die im Ausland beglaubigten russischen Vertreter ein Cirkulartelegramm unter dem 25. August. Darin heißt es:

Die Ziele, die die russische Regierung in China bezwecke, seien erstens: Schutz der russischen Gesandtschaft in Peking, Sicherstellung der russischen Unterthanen gegen verbrecherische Absichten der chinesischen Rebellen; zweitens: Erweisung von Hilfe der chinesischen Regierung im Kampfe gegen die Wirren. Als infolge dessen alle interessierten Mächte beschlossen, die gleichen Ziele zu befolgen, schlug die kaiserliche Regierung als Richtschnur bezüglich der chinesischen Angelegenheit vier Grundprinzipien vor: Aufrechterhaltung des Einvernehmens der Mächte, Aufrechterhaltung der früheren Staatsordnung in China, Beseitigung von allem, was zu einer Aufteilung des Himmlischen Reiches führen könnte, und Herstellung einer gesetzlichen kräftigen Centralregierung in Peking. In diesen Punkten bestand fast zwischen allen Regierungen Einvernehmen. Da die kaiserliche Regierung keine anderen Zwecke verfolgt, wird sie weiter standhaft ihrem früheren Programme treu bleiben. Maßnahmen, wie die Einnahme von Niutschwang und das Einrücken russischer Truppen in die Mandschurei, welche ausschließlich durch Ungesetzlichkeiten hervorgerufen wurden, können keinesfalls von irgend welchen selbstsüchtigen Plänen Zeugnis geben. Sobald in der Mandschurei die Ordnung wieder hergestellt ist, wird Rußland seine Truppen aus diesem Gebiete zurückziehen, sobald die anderen Mächte dem nicht im Wege sind. Die Interessen der anderen Mächte an dem von Rußland besetzten Hafen von Niutschwang und auch die Eisenbahn blieben unverletzt und völlig gesichert. Durch die Einnahme Pekings ist die erste Hauptaufgabe der kaiserlichen Regierung erreicht. Die zweite Hauptaufgabe, Mitwirkung der gesetzlichen Centralregierung zur Herstellung der Ordnung, erschien bisher schwierig infolge der Abreise des Kaisers und der Kaiserin, sowie des Tsungli-Yamens aus der Residenz. Unter solchen Bedingungen findet die kaiserliche Regierung keinen hinlänglichen Grund, daß die Gesandtschaft weiter in Peking bleibe. Sobald die gesetzliche chinesische Regierung die Zügel in die Hand nimmt und einen Vertreter zu den Verhandlungen bevollmächtigt, wird Rußland im Einvernehmen mit den anderen Mächten einen Bevollmächtigten entsenden.

Infolge des oben mitgeteilten Cirkulars wurde dem russischen Gesandten in Peking und dem Generalleutnant Lenewitsch befohlen, für die Verwirklichung der Absichten des Kaisers bezüglich der Ueberführung der Gesandtschaft, der russischen Unterthanen und der russischen Truppen von Peking nach Tientsin Sorge zu tragen.

w **Paris**, 1. Sept. Der „Eclair" spricht sich unverhohlen gegen den Vorschlag der Räumung Pekings aus. „Wir wünschen lebhaft", sagt das Blatt, „daß die Maßnahme, falls sie getroffen werden sollte, die Wiederherstellung friedlicher Zustände beschleunigen möge, fürchten aber sehr, daß die Diplomatie damit einen großen Fehler begehen würde." — Das Generalstabsblatt „Echo de Paris" sagt, Mc Kinley sei offenbar durch die Campagne für die Präsidentenwahl gezwungen, sich einer Fortsetzung der Expansionspolitik feindselig zu zeigen. Es sei zu befürchten, daß gewisse Mächte sich die Haltung Amerikas zu Nutze machen könnten, um das internationale Einvernehmen und die gemeinsame Aktion zu stören. — Im „Figaro" schreibt „Whist", er sei trotz mancherlei Anzeichen überzeugt, daß vor der Ankunft des Grafen Waldersee keinerlei ernste Verhandlungen mit China beginnen könnten.

w **Paris**, 1. Sept. Die Abendblätter besprechen den Vorschlag der Räumung Pekings in ziemlich zurückhaltender Weise. „Temps" meint, es handle sich bisher lediglich um einen Meinungsaustausch der Kabinette. Man wisse nicht, ob China wirklich geneigt sei, zu verhandeln. Man dürfe das Fell des Bären nicht verkaufen, aber ebenso wenig dürfe der moskowitische Bär die Haut des chinesischen Drachen verkaufen. „Journal des Debats" erklärt, es sei beruhigend, daß die meisten Mächte geneigt seien, Frieden zu machen, sobald sich hierzu die Gelegenheit in einer ihnen erwünschten Weise böte. Es wäre unvorsichtig von ihnen, sich zu beeilen. Es sei notwendig, daß sie neben ausgiebiger Sühne für die erlittenen Verluste ernste Bürgschaften für die Zukunft erlangten. „La Presse" bekämpft auf das schärfste den Vorschlag, die Truppen aus Peking zurückzuziehen, und erklärt, die Mächte würden durch die Annahme einen unverzeihlichen Fehler begehen und das europäische Prestige würde dadurch für immer kompromittiert werden. — Gegenüber der Blättermeldung, wonach Frankreich den Vorschlägen betr. Räumung Pekings formell zugestimmt habe, will das „Journal des Debats" wissen, daß die Dinge noch nicht soweit gediehen seien und daß Frankreich noch keine positive Antwort erteilt habe.

w **London**, 1. Sept. Mit alleiniger Ausnahme des „Daily Telegraph", der eine Verständigung mit der Kaiserin von China für unvermeidlich hält, sprechen sich alle anderen Zeitungen gegen die Zurückziehung der Truppen aus Peking aus wegen der nicht wieder gut zu machenden moralischen Wirkung, welche ein solcher Rückzug auf die Chinesen ausüben würde. — „Daily News" sagt, welches weitere Ziel der Kaiser von Rußland auch verfolgen möge, so scheine seine nächste Absicht, so viel wie möglich die frühere Regierung in China wieder herzustellen. Graf Waldersee sei aber nicht nach China gesandt worden, um dabei behilflich zu sein, die Kaiserin wieder einzusetzen. Die Einigkeit der Mächte sei oberflächlich. — Die „Morning Post" erklärt, das amerikanische Memorandum enthalte viele fromme Hoffnungen. Dasselbe könne nicht ernster genommen werden. — Der „Standard" bezweifelt, daß der russische Vorschlag praktischen Wert habe und fragt sich, ob es leicht sei, mit dem Tsungli-Yamen zu verhandeln, wenn die Truppen zurückgezogen worden sein. Das Blatt sieht voraus, daß die Besetzung eines Teiles des chinesischen Gebietes seitens der verbündeten Truppen eine Zeit lang nötig sein werde, um die von China zu leistende Kriegsentschädigung sicher zu stellen.

* **London**, 1. Sept. Hiesige wohlinformierte Kreise versichern, der Deutsche Kaiser würde die von Rußland vorgeschlagene Räumung Pekings vor dem Eintreffen Waldersees als eine persönliche und nationale Kränkung auffassen. Diese Auffassung der Sache sei dem englischen Kabinett klar gemacht worden. Die dadurch geschaffene Situation gilt hier als nicht ungefährlich; alle Minister haben ihre Ferien abgebrochen und sind nach London zurückgekehrt. Li-Hung-Tschang telegraphiert, um das Eisen zu schmieden, so lange es heiß ist, an die New-Yorker „Tribune", die Zurückziehung der fremden Truppen aus Peking würde die Friedensunterhandlungen erleichtern. Die chinesische Regierung würde ohne Zweifel energisch darangehen, die Ordnung herzustellen, die Fremden zu beschützen (!), sowie die Boxer zu bestrafen und zu unterdrücken. („M. N. N.")

* **Shanghai**, 31. Aug. Der „Shanghai-Anzeiger" schreibt, die Unbehaglichkeit in Bezug auf die Absichten Deutschlands nehme zu. („Frkf. Ztg.")

* * *

w **Berlin**, 1. Sept. Das „Armeeverordnungsblatt" enthält folgenden Armeebefehl:

Durch die Aufstellung und den Abtransport des ostasiatischen Expeditionskorps sind den hiermit betrauten Behörden und Truppenteilen sehr umfangreiche und schwierige Aufgaben auf einem zumteil ganz neuen Gebiet erwachsen. In verhältnismäßig kurzer Zeit ist es gelungen, die zahlreichen Fragen, wobei es an eigenen Erfahrungen bisher fehlte, in durchaus befriedigender Weise zu lösen und alles vorzubereiten, was nach menschlicher Voraussicht einen glücklichen Erfolg gewährleisten kann. Ich nehme daher gern Veranlassung, allen Beteiligten für die Umsicht und den unermüdlichen Eifer, womit die Arbeiten gefördert wurden, meine Anerkennung auszusprechen.

Wilhelm I. R.

w **Berlin**, 2. Sept. Von Legationssekretär v. Below ging heute folgendes vom 18. August datiertes Telegramm aus Peking ein: Die internationalen Truppen besetzten die Mandschurenstadt und nahmen ohne ernstlichen Widerstand die Kaiserstadt. Die Generale beschlossen, sich demnächst des Palastes zu bemächtigen, ihn aber nicht zu zerstören. Kettelers Leiche wurde vorgestern aufgefunden und heute in Anwesenheit des diplomatischen Korps und der Generale auf dem Gesandtschaftsgrundstück beigesetzt. Soeben trifft hier unter Kapitän Pohl ein Marinedetachement von 110 Mann wohlbehalten ein.

w **Berlin**, 1. Sept. Das Kriegsministerium teilt über die Fahrt der Truppentransportschiffe mit: „Halle" und „Dresden" am 9. in Hongkong eingetroffen. Der Gesundheitszustand ist vorzüglich.

w **Berlin**, 2. Sept. Das Kriegsministerium teilt über die Bewegungen der Truppentransportschiffe mit: „Sardinia", „Rhein", „Aachen", „Straßburg" sämtlich am 1. September in Singapore eingetroffen; alles wohl.

* **Paris**, 1. Sept. Die Regierung läßt durch die „Agence Havas" formell dementieren, daß sie irgend ein direktes oder indirektes Anerbieten, den Oberbefehl in China einem französischen General zu übertragen, abgelehnt habe. — Eine Meldung aus Shanghai besagt: Es verlautet, daß der Kaiser und die Kaiserin-Witwe sich in Tai-yüen-fu, der Hauptstadt von Schansi, befinden. Der Hof fürchtet sich, in der einen oder anderen Richtung weiterzuziehen wegen der zügellosen Räubereien der Truppen, welche auf weite Strecken hin das Land verwüsten. Selbst kaiserliche Beamte werden auf der Reise zum kaiserlichen Hofe beraubt und ermordet. Die Truppen um Paoting-fu desertieren in Massen. Den letzten Nachrichten zufolge ist das Land zwischen Peking und Tientsin voll von zahllosen chinesischen Truppen und Boxern, welche sämtlich unorganisiert, aber gut bewaffnet sind und versuchen, die Verbindung zwischen beiden Orten abzuschneiden.

w **Petersburg**, 1. Sept. Der „Regierungsbote" meldet: General Grodekow telegraphiert unter dem 31. August, General Rennenkampf habe am 28. August nach unbedeutender Gegenwehr mit 460 Kosaken und einer Batterie Artillerie die Stadt Tsitsikar eingenommen. Am 29. August wurden Rekognoszierungen dem General Orlow entgegen ausgeschickt. Nach Eintreffen der Infanterie wird General Rennenkampf selber im Rücken des Feindes operieren, der die Abteilung Orlows aufgehalten hat. Die mandschurische Hauptlinie kann man für befreit ansehen. Die erste Periode der mandschurischen Kampagne dürfte beendet sein.

w **Petersburg**, 2. Sept. Der Regierungsbote meldet: Der Gesandte in Peking, Giers, teilt aus Peking 20. August mit, Prinz Ching soll zum Regenten ernannt werden, was sich bisher nicht bestätigte. Wie es scheint, gedenkt der Prinz nach Peking zurückzukehren, er hegt aber Befürchtungen, solange ihm die Gesandten nicht seine Freiheit verbürgen. Infolge dessen beabsichtigen die in Peking sich aufhaltenden 10 Würdenträger, sich zum Senior des diplomatischen Korps zu begeben, mit der Mitteilung, daß sie im Interesse einer leichteren Lösung der Krisis wünschen würden, den Prinzen Ching nach Peking einzuladen. Die Verbündeten haben den verbotenen Palast noch nicht betreten.

w **Amoy**, 31. Aug. Von hier und Kulangsu wurde das japanische Landungskorps zurückgezogen. Es verbleibt nur eine Schutzwache von 80 Mann an Land, die aber, wie auch die gestern gelandeten 60 englischen Marinesoldaten, vermutlich ebenfalls bald zurückgezogen werden wird. Japanische Truppen, die von Formosa hierher unterwegs waren, erhielten den Befehl, umzukehren. Der japanische Konsul wurde nach Tokio berufen. Die hiesige Lage gilt wieder für normal.

* **Shanghai**, 31. Aug. Im Thale des Yangtsekiang wird die Lage bedrohlicher, da aus vielen Orten Unruhen gemeldet werden und überall Aufregung herrscht. Waffen und Munition wurden der Bevölkerung auf dem Yangtse zugeschickt, und zwar aus dem Arsenal von Wusung, unter der Nase der europäischen Kriegsschiffe. Ein deutsches Geschwader und das Truppenschiff „Batavia" werden erwartet. Wusung hätte genommen werden können, wenn der „Jaguar" hier gewesen wäre. Jetzt ist die Sache gefährlicher, da die Bevölkerung des Yangtsethales aufstehen und alle Europäer ermorden würde. Selbst unser „Seeadler" in Hankau wäre gefährdet. Die Unruhen im Yangtsethale werden allgemein Intriguen der Engländer zugeschrieben. — Aus Tientsin wird gemeldet, daß in der dortigen Gegend noch täglich Gefechte mit den Boxern stattfinden. Die chinesischen Gefangenen werden erschossen. Große chinesische Lager und moderne Befestigungen sind noch zu nehmen, besonders in der Nähe von Lutai; man nimmt an, daß diese Aufgabe den Deutschen zufallen wird. — Die hier abgehaltene Parade der indischen und französischen Freiwilligen machte einen tiefen Eindruck; ebenso die französischen Truppen, die gestern hier landeten; es sind durchweg schöne Leute. („Frkf. Ztg.")

## Der südafrikanische Krieg.

w **London**, 1. Sept. Der „Manchester Guardian" meldet aus Kapstadt: Eine von Lord Roberts unterzeichnete Proklamation ist in Bloemfontein veröffentlicht worden, welche das Verbrennen von über dreißig Farmen zur Strafe für Zerstörung der Eisenbahn anordnet und fünfzig weitere Farmen mit Geldstrafen bis zu einer halben Krone per Morgen für ähnliche Vergehen belegt. Eine halbe Krone bedeutet den achten Teil des durchschnittlichen Wertes der Farmen in jedem Gebiete. („Frkf. Ztg.")

w **Pretoria**, 3. Sept. Kundschafter haben die Eisenbahn bei dem Bahnhofe Klipriver zerstört und einen Zug mit 28 Wagen in Brand gesetzt. Die Buren in Pretoria sind einstimmig der Ansicht, daß der Krieg demnächst beendet sein werde. Dieselben erklären, die Buren würden, falls es den Engländern gelänge, die Eisenbahnlinie nach der Delagoabai zu beherrschen, sich in das ungesunde und sumpfige Gebiet von Buschveldt zurückzuziehen. — Aus Badfontein wird gemeldet: General Buller ist gestern 14 Meilen auf der Straße nach Lydenburg vorgerückt und hat den Krokodilfluß überschritten. Die Buren ziehen ihre Streitkräfte in den Krokodilsbergen zusammen, wo sich alle Kommandos mit Ausnahme derjenigen von Carolina und Ermelo befinden.

w **Petersburg**, 31. Aug. Ich erfahre aus glaubwürdiger Quelle, daß der Zar am 25. Aug. in Peterhof nicht Dr. Leyds allein, sondern die Burenmission mit ihm zusammen empfangen habe, was die amtlichen Blätter, die die Audienz des Tags darauf meldeten, jedoch verschweigen mußten. („Frkf. Ztg.")

## Quittung.

An Gaben für den beim Brandunglück Hofstetten schwer geschädigten Xaver Allgaier sind noch bei uns eingegangen: Von W. K. 4 M., L. R. 1.50 M., W. H. 5 M., L. Z. 2 M., Ungenannt Mühlburg 4.90 M.; zusammen nunmehr 115.20 M. Wir haben damit unsere Sammlung abgeschlossen. Der Beschenkte sagt allen edlen Gebern herzlichen Dank.

**Die Geschäftsstelle d. Bl.**

Verantwortlicher Redakteur: Robert Printz (i. V.),
für Reklamen und Inserate: M. Friedrich Bartholomä,
beide in Karlsruhe.

**Heinrich Cramer Nachf.,**
— Kaiserstrasse 189. — — Telephon 1035. —
Spezialgeschäft in Wäsche, Weisswaren u. Ausstattungen.
Uebernahme ganzer Braut- u. Kinder-Ausstattungen.
Herrenhemden nach Maass. Normal- u. Reform-Wäsche. Gardinen.
20.5 Streng reelle Bedienung. Bei Barzahlung 5% Rabatt. 4172

2684.26.7

# Seidenhaus Michels & Cie

Grösstes Seiden-Specialgeschäft Deutschlands. Berlin SW, Leipzigerstr. 43 Ecke Markgrafenstr.
Hoflieferanten Ihrer Majestät der Königin Mutter der Niederlande u. Ihrer Hoh. d. Prinzessin Aribert v. Anhalt.
Eigene Fabrik in Crefeld · Direkter Versand an Private · Auf Wunsch reichhaltige Mustersendung

---

## Liederhalle Karlsruhe.

## Todes-Anzeige.

Schmerzbewegt bringen wir unseren verehrlichen Mitgliedern zur Kenntnis, dass unser hochverdientes Ehrenmitglied,

**Herr Friedrich Merkel,**

**Grossherzogl. Oberregierungsrat,**

heute unerwartet rasch infolge eines Schlaganfalles entschlafen ist.

Wir verlieren in dem Heimgegangenen einen langjährigen, treu bewährten Sänger, einen liebenswürdigen Freund und Gesellschafter, der dem Vereine mit seltener Anhänglichkeit zugethan war.

Die **Liederhalle Karlsruhe** wird ihm für alle Zeiten ein treues, dankbares Gedenken bewahren.

Unsere verehrlichen **aktiven** und **passiven** Mitglieder bitten wir, sich zur Teilnahme an der Beerdigungsfeier **Dienstag den 4. September,** nachmittags 5 Uhr, in der Friedhofkapelle zahlreich einfinden zu wollen.

**Karlsruhe,** den 2. September 1900.

**Der Präsident:**
**Dr. Binz.**

4574.1

---

## Realschulanstalten Karlsruhe.

**Oberrealschule,** Friedrichsschulhaus, Kaiser-Allee 6. — **Realschule,** Waldhornstraße 9.

Die **Anmeldungen** neu eintretender Schüler werden in beiden Anstalten entgegengenommen:

**Dienstag den 11. September, 8—12 Uhr vormittags;**

dabei sind **Geburtszeugnis, Impfschein** (für die über 12 Jahre alten Schüler Wiederimpfschein) und Nachweis über den bisher genossenen Unterricht vorzulegen. — Das regelmäßige Alter für den Eintritt in die unterste Klasse ist das zurückgelegte neunte bis elfte Lebensjahr.

Die **Aufnahmsprüfungen** der neu eintretenden Schüler finden statt:

**Mittwoch den 12. September, 8 Uhr.**

Alle Schüler versammeln sich in ihren Klassenzimmern:

**Donnerstag den 13. September, 8 Uhr.**

Die Eltern der Schüler, welche für die unterste Klasse (Klasse VI) angemeldet werden sollen, werden darauf aufmerksam gemacht, daß der Lehrplan der Realschulanstalten für die drei unteren Klassen übereinstimmt mit dem für dieselben Klassen des hiesigen Reformgymnasiums bei gegenseitiger Anerkennung der Promotionen.

Die Anmeldung eines Schülers für die unterste Klasse in einer der beiden Anstalten giebt kein Recht, die Aufnahme des betreffenden Schülers in der betreffenden Anstalt zu verlangen, da die Wohnungen der Schüler in erster Reihe maßgebend sind und sowohl vor wie nach der Aufnahmsprüfung durch die beiden Direktionen eine angemessene Verteilung der Schüler nach den Stadtteilen stattfinden wird, in welchen die Schüler wohnen, um größere Ungleichheiten in der Frequenz der neu zu bildenden Klassen zu vermeiden.

**Karlsruhe,** den 12. August 1900. 3990.4.3

**Großh. Direktion der Oberrealschule:** Dr. Firnhaber. — **Großh. Direktion der Realschule:** Dr. Ehrhardt.

---

752.26.11

---

**Mannheimer Eisengiesserei und Maschinenbau-Act.-Ges.**
**Mannheim.**

**Rippenrohre.**
**Trocken-Anlagen**
***Fabrik-Heizungen.***

59.50.39

---

## Mühle-Verkauf.

In der schönsten fruchtbarsten Gegend des badischen Oberlandes, Amts- u. Fabrikstadt, Marktflecken, Bahnstation, ist eine zur im Betrieb stehende **Kunst- u. Kundenmühle,** mit gutem Ladendetail-Geschäft mitten in der Stadt, sowie großem Oekonomiegebäude, wegen Kränklichkeit des Besitzers zu verkaufen. Einem tüchtigen Geschäftsmann ist eine sichere Existenz geboten.

Näheres vermittelt die Exped. d. Bl. unter Nr. 4573.1.

---

## Großh. Konservatorium für Musik zu Karlsruhe,

**zugleich Theaterschule (Opern- und Schauspielschule).**

**Unter dem Protektorat Ihrer Königlichen Hoheit der Großherzogin Luise von Baden.**

**Beginn des neuen Schuljahres am 17. September 1900.**

Der Unterricht in den einzelnen Fächern wird von folgenden Lehrkräften erteilt: **Sologesang:** Frau Konzertsängerin **Lydia Hollm** (bisher Konzertsängerin und Gesanglehrerin in Frankfurt a. M.) und Herr **Georg Ritter**; **Pianoforte:** Professor **H. Ordenstein, Ed. Brauser, St. Krehl, W. Petzet,** Musikdirektor **J. Scheidt,** Musikdirektor **Ed. Steinwarz,** Hofmusiker **O. Süsse, F. Worret,** die Damen **K. Adam, G. Döring, L. Fischer, W. Hüller, M. Knorr, A. Lindner, J. Mayer, M. Ostner, M. Will**; **Violine:** Konzertmeister **H. Deecke,** Kammermusiker **L. Holtz,** die Hofmusiker **R. Feidner, O. Hubl, P. Kühnel, H. Müller, K. Ohle, L. Pagels, N. Rösch, K. Wassmann**; **Violoncello:** Hofmusiker **J. Schwanzara, W. Schilling**; **Flöte:** Kammermusiker **A. Beck**; **Klarinette:** Kammermusiker **P. Klupp**; **Harfe:** Hofmusiker **O. Süsse**; **Trompete: C. Pfeifer, Orgel:** Organist **K. Bräuninger**; **Allgemeine Musiklehre: F. Worret**; **Theorie: St. Krehl, J. Scheidt** und **F. Worret**; **Kompositionslehre, Instrumentallehre, Musikalische Formenlehre** und **Partiturspiel: St. Krehl**; **Ensemblespiel: H. Deecke** und **K. Wassmann**; **Rollenstudium u. Gesangsensemble: W. Petzet**; **Chorgesang: K. Bräuninger** und **J. Scheidt**; **Treffübungen, Musikalisches Dictat: J. Scheidt**; **Geschichte der Musik: St. Krehl**; **Methodik des Klavierunterrichts:** Professor **H. Ordenstein**; **Mündlicher Vortrag, Mimik und dramatisch: Uebungen:** Herr **Wilh. Wassermann,** Großh. Hofschauspieler; **Sprachliche Stimmbildung und Deklamationsübungen:** Frau **Erna Weber**; **Philosophie und Aesthetik:** Herr Professor **Dr. A. Drews**; **Fechten:** Hauptmann a. D. **Th. Zahn**; **Englische Sprache: Miss D. Shaw**; **Französische Sprache: Mlle. A. Bourdillon**; **Italienische Sprache:** Frl. **E. Mayer.**

**Zur Aufnahme in die Vorbereitungsklassen sind musikalische Vorkenntnisse nicht erforderlich.**

Das **Schulgeld** für das Unterrichtsjahr beträgt in den **Vorbereitungsklassen** M. 100.—, in den **Mittelklassen** M. 200.—, in den **Ober- und Gesangsklassen** M. 250.— bis M. 350.—, in den **Dilettantenklassen** M. 150.—, in der **Opernschule** M. 450.—, in der **Schauspielschule** M. 350.—.

Für die **Methodik** des **Klavierunterrichts** beträgt das nur **einmal** zu entrichtende Schulgeld M. 40.—, für welches die Theilnehmer berechtigt sind, den Kursus mehrere Mal durchzumachen.

**Hospitanten** werden aufgenommen und haben für das Schuljahr zu entrichten: für **musikalische Theorie** M. 40.—, **englische Sprache** M. 40.—, **italienische Sprache** M. 40.—, **französische Sprache** M. 40.—, **Literaturgeschichte** u. **Poëtik** M. 15.—, **Musikgeschichte** M. 15.—, **Uebungen im mündlichen Vortrag** M. 150.—.

An dem Unterricht im **Chorgesang** können musikalische Damen und Herren gebildeter Stände **unentgeltlich** teilnehmen.

Alle Schulgelder sind in **zweimonatlichen Raten im voraus** zu bezahlen.

Die **einmalige**, beim Eintritt in die Anstalt zu entrichtende **Aufnahmsgebühr** beträgt für die **Vorbereitungsklassen** M. 3.—, für die **Ausbildungsklassen** (Ober-, Mittel- und Gesangsklassen), **Dilettantenklassen** und die **Theaterschule** M. 5.—.

Die Satzungen des **Großh. Konservatoriums für Musik** sind **kostenfrei** zu beziehen **durch die Direktion,** ferner durch die Musikalienhandlungen der Herren **Friedrich Doert, Oskar Laffert's Nachfolger (Hugo Kuntz), Fritz Müller, Hans Schmidt (vorm R. Kiener & Cie.),** durch Herrn Hofpianofortefabrikant **Ludwig Schweisgut,** die Pianofortehandlung von **H. Maurer** und Herrn Hofinstrumentenmacher **Joh. Padewet** in **Karlsruhe.**

Anmeldungen sind bis 5. September schriftlich, vom 5. September an schriftlich oder mündlich zu richten an den 4070.3.2

**Direktor Professor Heinrich Ordenstein, Sofienstraße 35.**

---

3279.30.6

**Weber's Carlsbader Kaffeegewürz**

ist die Krone aller Kaffeeverbesserungsmittel.

**Weltberühmt**
als der feinste Kaffeezusatz.

---

**Anzeigen** die 43 mm breite Zeile **20 ₰** | **Reklamen** die 76 mm breite Zeile **50 ₰**

1502.6.3

STUTTGART
**Neues Tagblatt**
und General-Anzeiger für Stuttgart und Württemberg
Verbreitetste Tages-Zeitung Württembergs.
Wirksamstes Insertions-Organ für alle Branchen.
Auflage 39000

**Abonnements** bei allen deutschen und österr.-ungarischen Postämtern vierteljährlich ℳ 2.80.
**Probenummern gratis u. franko.**

---

## Vernickelung

neuer und alter Gegenstände liefert in feinster Ausführung 3961.20.13

**Fischer & Kiefer,**
Syphon- u. Kohlensäure-Apparatefbk
**Karlsruhe, Wilhelmstr. 57.**

---

**Heirats**partien, 500–600 reiche, auch Bild, sendet sofort z. Auswahl „**Reform**", Berlin 14. Geben Sie nur Adresse an. 4196.13.11

---

**120 Mk. p. Mt. u. s. hohe Prov.** Altbek. Ia. Hamburger Haus sucht **sofort überall** resp. Herren z. **Cigarrenverkauf** an Wirte, Händler 2c. Off. u. **C. 3410** an **G. L. Daube & Co., Hamburg.** 4572.1

---

**Gute, dauernde Stellung** bietet sich einem erfahrenen, kräftigen und gewissenhaften

## Krankenpfleger,

der gewandt massieren kann, bei einem leidenden Herrn. Eintritt könnte jeden Tag erfolgen, je früher, desto besser.

Bewerber mögen Zeugnisse, Empfehlungen, Lebenslauf und Angabe ihrer Militärverhältnisse und Ansprüche einsenden an 4577.3.1

**E. G.,**
**Freiburg i. B.,** Schwimmbadstr. 22

---

Ein feines **Weinrestaurant** in der Pfalz **sucht** ein solides

## Mädchen

zur Stütze der Hausfrau und Beihilfe zum Servieren. Offerten sub 1188 **an Haasenstein & Vogler A.-G., Landau** (Pfalz). 4575.4.1

---

## Ein Gärtner,

der die Rebarbeit versteht und selbst mit auszuführen hat, wird auf ein Rebgut im Kreise Baden alsbald, bei **80 Mark** Monatslohn u. freier Wohnung, **gesucht.**

Anerbieten nur gut Empfohlener an d. Exped. d. Bl. unter Nr. 4578.3.1.

---

## Höhere Handelsschule Stuttgart.

1) **Untere Abteilung** (zweijähriger Lehrgang; **verleiht Einjährigenzeugnis**). Aufnahmeprüfung Samstag 15. Sept., vorm. 8 Uhr.

2) **Oberklasse** (Jahreskurs für Handelsfächer und neuere Sprachen). Aufnahme Montag 17. Sept., vorm. 11 Uhr. Eintrittsbedingung: Einjährigenzeugnis. Anmeldung u. Prospekte bei der Direktion und dem Schuldiener, Senefelderstraße 68. 3127.6.6

---

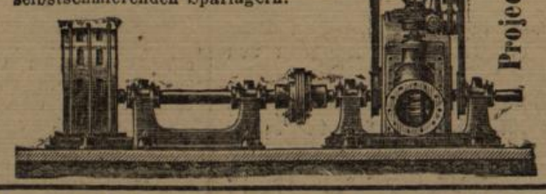
**Paris.**
**Grande Pension de famille**
**45 Rue de Paradis.**
Prix très-modérés. 4289 4.4

---

**Gebr. Hemmer** Maschinenfabrik Aktiengesellschaft,
NEIDENFELS, Station Lamprecht (Rheinpfalz),
bautsämtliche **Maschinen zur Papierfabrikation,** ausserdem aller Systeme für alle Wasserverhältnisse in bewährter solider Construktion.

## Turbinen

Specialität: **Francis Regulier-Turbinen** insbesondere für elektrische Zwecke.
Grosse Anzahl Turbinenanlagen, darunter diverse üb. 1000 PS im In- u. Ausland i. Betrieb.
Moderner Transmissionsbau für Seil- u. Riemenbetriebe, mit Ringschmier-, Piat- u. sonstigen selbstschmierenden Sparlagern.



**Projecte gratis!**

3446.24.5

---

**Verein Merkur.**
**Kaufm. Verein Nürnberg**
Mitgliederzahl ca. 5000
(Abtheilung für Stellenvermittlung mit Anschluss von 51 kaufmän. Vereinen).
Der Verein empfiehlt stellensuchenden Kaufleuten seine Dienste.
Stets ca. 300 Vakanzen zu besetzen bei **kostenfreier** Vermittlung für Prinzipale und Mitglieder.
Mitgliedsbeitrag **Mk. 6.—** p. a.
Reglement gratis und franko.

3036.24.5

---

Das beste und berühmteste Toiletpuder ist

**La VELOUTINE**

*Spezielle Poudre de Riz* mit Bismuth bereitet
*Von CH. FAY, Parfumeur, 9, Rue de la Paix, Paris*

11.36.25

---

## Möbel.

**Großes Lager** in sämtlichen **Polster-** und **Kastenmöbeln, Tische, Stühle, Spiegel, Bettfedern, Roßhaar** zu den **niedrigsten Preisen. Kompl. Aussteuern** und **ganze Zimmereinrichtungen werden noch besonders berücksichtigt.** 471.52.33

**Lud. Seiter,**
**Möbel- und Tapeziergeschäft, Waldstraße 7.**

---

## Tanzstunde.

An einem

**Sonntags-Kurs**

können noch Damen und Herren teilnehmen. Honorar monatlich 5 Mark (incl. Spesen). Adresse erbeten durch die Expedition d. Bl. unter Nr. 4508.8.3

---

## Lehrling.

Suche per sofort oder später für mein **Fisch-, Wild-, Geflügel- und Delikatessen-Geschäft** einen aufgeweckten **jungen Mann** als Lehrling. Gründliche kaufmännische Ausbildung zugesichert. Kost und Wohnung im Hause. 4512.2.2

**J. Holzhauer,**
**Freiburg i. B.,**
Hofl. S. K. Hoh. des Großherzogs von Baden. S. K. Hoh. des Fürsten von Hohenzollern.

---

## Verdächtige Hunde. 3444.—11

**Wenn ein Hund** sich fortwährend kratzt, an Tischen und Stühlen scheuert, haarlose Stellen bei ihm sich zeigen, benütze man Geo Doetzers Parasiten-Crême (ges. gesch. 4179.). **Ausgezeichnet mit 13 gold. und 2 silb. Medaillen.** Es reinigt das Fell des Tieres sofort von allem Schädlichen und erzeugt prachtvolle Behaarung. Pr. Büchse M. 1.50, zu haben bei: **Kronen-Apotheke.**

---

## Direktions-Ober-Inspektor

für **Baden** wird von einer angesehenen **Lebens-, Aussteuer- und Renten-Versicherungs-Aktien-Gesellschaft** gesucht. Die Stellung ist selbständig und mit hohen Bezügen verbunden. Tüchtige, in Organisation und Acquisition erprobte Bewerber wollen sich unter Zusicherung strengster Diskretion melden unter **E. G. 257** an **Haasenstein & Vogler, A.-G., Hamburg.** 4469.3.2

Druck und Verlag der Badischen Landeszeitung, G. m. b. H., Hirschstraße Nr. 9 in Karlsruhe.